

Kinderwunsch auf Umwegen

Eyes on You!

Von Shya

Kapitel 2: Komplikationen/Stress

„Hast du schon die neuen Gerüchte gehört, Naruto?“, fragte mich der Macher meiner Lieblingsspeise in dem Moment, in dem ich meine Nudeln meine Kehle hinunter schlürfte. Ich schüttelte den Kopf und murrte ein ‚Nö‘ in seine Richtung. Auch Sakura verneinte, als er sie fragte.

Er beugte sich zu uns und flüsterte, „Jemand ganz Wichtiges soll in unserer Stadt sein. Jemand, der so schön ist, wie ein Gott, so schlau, wie alle Nationen zusammen und so stark, wie die ganze Welt.“

Mein Kopf schoss in die Höhe. „Ich?“, meinte ich und Sakura schlug mir nicht gerade sanft gegen die Schulter. Dann lächelte sie und entschuldigte sich.

Im Moment glaubt wohl jeder, sich dafür entschuldigen zu müssen, wenn er mich irgendwo berührte. Nur wegen den Verletzungen, die komischerweise verdammt langsam heilten.

Normalerweise ist bei mir ein Schnitt in circa fünf Minuten verheilt, doch diesmal anscheinend, braucht er fünf Monate.

„Schon ok“, meinte ich also. Ich beugte mich näher zum Wirt und fragte dann ebenso leise, „Weißt du, wer er ist und wo er ist?“

Ein Kopfschütteln war die Antwort und der Wirt wandte sich den neu angekommenen Gästen zu. Einer unter ihnen verhüllt in einem Umhang.

„Naruto, du bist fertig, oder? Ich hab schon bezahlt. Wir sollten vielleicht endlich die anderen Suchen, damit wir mit dem Training anfangen können“, meinte Sakura und zog mich sogleich durch die Straßen der Stadt.

„Sakura, ich darf doch eh noch nicht mitmachen, wieso soll ich also dann dabei sein?“, nörgelte ich, während sie mich durch alle Winkel der Stadt zerzte.

Sie schmetterte meinen Versuch, mich aus dem Training zu mogeln, einfach ab und gerade als ich zu einem weiteren Versuch ansetzten wollte, sah ich sie.

Sasuke, der von Sai gegen die Wand in einer dunklen Gasse gedrückt wurde und herzhaft stöhnte, während Sai seine Lippen auf Sasukes drückte.

„Verdammt“, murrte ich und blieb abrupt stehen. Sakura drehte sich schon zu mir um, um mich weiter zu schleifen, da packte ich ihren Arm und zog sie in die Richtung, aus der wir gekommen waren.

„Hey, Naruto! Was soll das, wir haben sie doch noch gar nicht gefunden“, murrte sie, doch ich zog sie einfach weiter bis vors Krankenhaus.

„Mir ist eingefallen, dass ich diese Woche noch nicht im Krankenhaus war und alleine wollte ich nicht gehen.“, meinte ich also um zu erklären, wieso ich sie von der Gasse

weggezogen hatte.

Ganz gelogen war es ja auch nicht. Ich war gestern entlassen worden, aber gestern war Sonntag gewesen. Heute ist Montag, eine neue Woche und ich sollte immerhin jede Woche auftauchen.

„Naruto, du weißt genauso wie ich, dass das völliger Blödsinn ist. Du warst gestern erst. Vielleicht wäre es besser, wenn wir Sonntags wieder kommen.“

Seufzend drehte sie dem Krankenhaus den Rücken zu. „Komm, wir gehen zum Trainingsplatz. Vielleicht sind sie schon da und wir haben umsonst gesucht.“

Ich nickte einfach nur und wir gingen zu unserem sogenannten Trainingsplatz.

Im Grunde einfach nur eine riesige Wiese, auf der hier und da ein Baum stand. Ich seufzte einmal. Ich wäre am liebsten in meine Wohnung gerannt und hätte geheult.

Wieso musste immer ich mich in genau den verlieben, der nicht für mich zu haben war. Sakura war in Sasuke. Sasuke in Sai.

Und genau die letzten beiden mussten sich immer in irgendwelche Gassen verdrücken und es da miteinander treiben, so, dass ich es fast jedes Mal mitbekam.

Das ich sie erst das zweite Mal so gesehen habe, ignorierte ich.

„Naruto, sieh doch. Ich wusste doch, dass sie schon da sind.“, quietschte Sakura freudig und rannte auf Sasuke zu.

Ich ging ihr hinterher und begrüßte die beiden. Während Sakura Sasuke vollquatschte, wie viel Sorgen sie sich gemacht hatte, weil er nicht erschienen ist und wie schön das Wetter ist, wandte sich Sai mir zu, lächelte mir zu und formte mit seinen Lippen ein Danke.

Ich nickte einfach nur und da ich ihm nicht in die Augen schauen konnte, wandte ich meinen Blick zu Sasuke.

Fehler.

Dieser sah direkt im gleichen Moment zu mir und unsere Augen trafen sich.

Schnell drehte ich den Kopf und ging ein paar Schritte weg von der Gruppe. Dann lies ich mich auf den Boden sinken und sagte, „Ich kann nicht mitmachen, also sehe ich euch von hier aus zu.“

Sai nickte, Sakura beklagte sich über meine Faulheit und Sasuke...Sasuke starrte mich einfach an.

„Schön, dann würde ich mal sagen, wir fangen an“, meinte Sai und so war es dann auch.

Mal trainierten sie einfach in einem Kampf jeder gegen jeden und mal trainierten sie einfach nur einzelne Attacken oder Gruppierungen.

Es war vielleicht interessant, doch meine Augen folgten lediglich einer Person.

Sasukes Bewegungen waren geschmeidig. Wie eine Raubkatze schlich er sich an um seine Beute zu überfallen. Doch jedes Mal, wenn er an seiner Beute nahe genug heran war, drehte diese sich mit einem glühenden Blick um und ich glaubte zu sehen, wie Sasuke jedes Mal, wenn er in Sais Augen sah, rot anlief.

Ein paar Stunden später, in denen ich fast vor Eifersucht verging, beendeten sie alle erschöpft das Training und wir verabschiedeten uns.

Sakura rief jedem noch den Termin fürs nächste Mal zu, dann ging sie.

Na toll, dachte ich. Jetzt war ich allein mit einem Liebespaar, dass sich in dunklen Gassen stöhnen aneinandergedrückt liebte.

„Ich sollte wohl besser auch gehen“, meinte ich nervös und wollte mich schon abwenden als Sasukes Stimme ertönte.

„Ich begleite dich.“

„Was?“

Ich drehte mich blitzschnell zu meinem Schwarm um und sah in seine Augen, doch er wandte den Blick ab und sah zu Sai.

„Also...du musst nicht“, stotterte ich verwirrt und etwas zu glücklich.

„Das weiß ich auch, aber deine Wohnung liegt auf meinem Weg“, antwortete er, obwohl das so gar nicht stimmte. Er wohnte sozusagen links und ich recht.

Da schlug der nächste Gedanke ein, wie ein Blitz.

Sais Wohnung lag mehrere Blocks hinter meiner, also in meiner Richtung. Sofort sank meine Laune in den Keller.

„Ich wollte eh noch zu Sensei Iruka, du musst also nicht mitkommen, denn das würde dann ja nicht in deine Richtung gehen.“, murmelte ich.

Sensei Iruka wohnte ebenfalls sozusagen links und somit, wenn Sasuke nach ‚Rechts‘ musste, konnte ich ihm aus dem Weg gehen.

Bei Sensei Iruka würde ich mich dann wohl wieder ausheulen müssen.

Wieso musste ich nur immer so ein Pech haben?

„Hm, schön.“, murrte Sasuke dann und ging.

Sai blieb noch eine Weile stehen und musterte mich, während ich interessiert in den Himmel blickte.

Es war schon dunkel geworden, ich sollte mich dann wohl beeilen, damit ich nicht nachts durch die Gegend laufen musste.

„Sensei Kakashi, wollte dich noch sehen, du sollst doch bitte bei ihm nach dem Training auftauchen“, meinte plötzlich Sai neben mir.

Wann war er näher gekommen?

„Ähm...ok, dann werd ich erst bei ihm, dann bei Sensei Iruka vorbei schauen. Danke.“

Ich nickte kurz und machte mich dann schleunigst auf den Weg zu Sensei Kakashi. Ein Glück lag er auf dem Weg zu Sensei Irukas Wohnung. Die Temperatur sank auf meinem Weg merklich und da ich heute zu Faul gewesen war, meine dick bandagierten Arme durch meine Jacke zu zwängen, war ich heute nur im T-Shirt raus gegangen. Pech. Wie immer.

Bei Kakashis Wohnung angekommen, hämmerte ich fröstelnd gegen die Tür und bereute es auch sogleich, denn durch meine Arme zuckte ein stechender Schmerz.

Meine linke Hand schloss sich um den Verband um meinen rechten Arm und ich unterdrückte die aufsteigenden Tränen.

Die Tür wurde aufgerissen und ein sichtlich verwirrter Kakashi stand vor mir. „Naruto“, meinte er dann und musterte meine in sich zusammengekrümmte Gestalt.

„Hab zu fest gegen die Tür gehämmert“, antwortete ich keuchend und blickte auf.

„Unkraut vergeht nicht“, antwortete mir Kakashi und zog mich in seinen Flur. Rechts kam Licht aus einer angelehnten Tür, in die mich Kakashi gleich zog.

Eine Küche. Eine Küche, die nach Essen duftete. Fast sofort vergaß ich den Schmerz und blickte zum Herd. Rahmen!

Mir lief das Wasser im Mund zusammen und ich blickte sehnsüchtig auf die zwei Schüsseln.

Moment...zwei?

„Ich hab vorsichtshalber zwei gemacht, falls du heute noch kommst, dann willst du sicher Rahmen, hab ich mir gedacht.“, erklärte Kakashi, nahm die zwei Schüsseln, reichte mir eine von diesen und setzte sich mir gegenüber an den Tisch.

Sofort begann ich die Suppe zu schlürfen und blickte zwischendurch fragend zu Kakashi, weil ich mir nicht ganz sicher war, wieso ich bei ihm auftauchen sollte.

Dieser merkte die Blicke und fing an zu erklären.

„Wir werden demnächst eine Mission haben.“

Ich nickte. Eine Mission war nicht mal so schlimm, ich freute mich sogar darauf.

„Allerdings haben wir ein Problem“, redete Kakashi zögerlich weiter und blickte auf meine bandagierten Arme.

Das Problem war ich!, schoss es mir durch den Kopf. „Also, wenn es um meine Arme geht, das ist nicht so schlimm. Ich bin mir sicher, dass ich schon wieder voll Einsatz bereit bin.“, nuscelte ich durch meine Nudeln.

Der Blick meines Sensei sagte jedoch, dass er das nicht so glaubte.

„Sensei, wenn Oma Tsunade uns die Mission schon gibt, dann glaubt sie das auch, sonst hätte sie die Mission doch bestimmt einem anderen Team gegeben, oder?“

Ich versuchte erst gar nicht an den Unfall vor ein paar Minuten vor der Tür denken, immerhin hatte Oma Tsunade den Auftrag gegeben, also musste sie es doch auch so denken, wie ich.

„Alle anderen Teams haben bereits eine Mission und sind im Moment nicht zu erreichen, da der Auftrag aber sobald wie möglich erledigt werden muss, hat sie ihn uns gegeben. Außerdem sind wir das einzige Team mit 4 Schülern. Wenn einer ausfällt, dann ist das nicht so schlimm. Deswegen meinte Tsunade, dass du dich, während wir auf der Mission sind, besser ausruhen kannst.“

Das verschlug mir die Sprache. Die alte schachtel wollte, dass ich hier blieb, während meine Kameraden einfach auf eine Mission gingen. Himmel, eigentlich waren es ja nur zwei meiner Kameraden und dieser verdammte Sai. Erst muss er mir meine Liebe zerstören, dann mein Team wegnehmen. Aber so geht das nicht. Wütend schlürfte ich den letzten Rest meines Rahmen hinunter und fragte zornig, „Wann wollen sie aufbrechen?“

„Morgen“, antwortete Kakashi und da traf es mich wie ein Schlag ins Gesicht.

Ich riss die Augen auf und stand auf. „Ich komme morgen mit, basta“, donnerte ich die Worte meinem Sensei entgegen und drehte mich um.

Ich warf ihm noch einen Blick zu, dann stürmte ich aus der Wohnung zurück zum Trainingsplatz.

Das konnte doch wohl nicht wahr sein!

Alle wussten bereits von dem Auftrag! Sakura, Sai...sogar Sasuke wusste davon und keiner hatte es mir auch nur ansatzweise angedeutet. Sakura hat einfach so getan, als würde es ihr nichts ausmachen, dass sie wegen mir keinen Auftrag mehr bekam. Selbst Sasuke hat es einfach so verschwiegen.

Knurrend kam ich am Trainingsplatz an und blickte in den Himmel. Er war bereits schwarz und nicht ein einziger Stern leuchtete. Enttäuscht seufzend lies ich mich ins Gras sinken.

Wieso hatte mir niemand etwas gesagt?

Dachten sie etwa, ich würde es einfach so hinnehmen, wenn Kakashi es mir einen Tag vor Aufbruch sagt?

Da hatten sie sich aber richtig in mir geirrt. So einfach gab ich nicht auf.

Ich schüttelte einmal wild den Kopf, dann sprang ich auf den nächstbesten Baum. Von diesem dann in Richtung Oma Tsunade.

Der würde ich aber was donnern. Wie konnte sie glauben, dass sie mich einfach so aus meinem Team nehmen konnte? Früher, wenn einer von uns verletzt worden war, hatte das ganze Team gewartet. Gewartet, bis alle einsatzfähig waren und dann sind alle gemeinsam zur nächsten Mission aufgebrochen.

Dann hatte Oma Tsunade Sai in unser Team gedrückt und wenn ich verletzt worden bin, sollte er mich ersetzen. Aber so leicht lass ich das nicht zu.

Vor Oma Tsunades Büro angekommen, riss ich die Tür auf, ohne vorher anzuklopfen. „Oma Tsunade, ich verlange eine Erklärung“, donnerte ich sofort und bemerkte erst jetzt, dass Sai und Sensei Kakashi im Raum standen.

Seufzend schickte Oma Tsunade die zwei mit einem Wink ihrer Hand weg. Sie verschwanden im Rauch und ich trat an die Stelle an der Kakashi eben noch gestanden hatte.

„Naruto, hör zu...“, fing sie an, doch ich schnitt ihr das Wort ab.

„Wieso darf ich nicht mit? Ich bin wieder total fit. Sai kann mich nicht ersetzen“, platzte es zum Schluss aus mir heraus und ich wurde nervös.

Konnte mich Sai vielleicht doch ersetzen?

Einen Augenblick lang sah ich Bilder vom Team 7 vor mir. Team 7 mit Sai und ohne mich. Wie sie glücklich waren. Lachten. Wie Sai und Sasuke...

Ich schüttelte meinen Kopf und richtete meine Aufmerksamkeit wieder auf die Hokage.

„Wie kommst du darauf, dass ich dich mit Sai ersetzen wollte?“, fragte sie mit einem verdutzten Gesichtsausdruck, doch ich lies mich nicht täuschen.

„Ganz einfach. Früher, als wir nur zu dritt waren und einer verletzt war. Da hatte das gesamte Team gewartet, bis alle wieder einsatzfähig waren. Jetzt ist Sai da und sobald ich unfähig wegen ein paar kleinen Verletzungen geworden bin, schicken sie die drei als neues Team 7 auf eine Mission und ich muss hier bleiben. Ganz einfach.“, donnerte ich wütend in den Raum.

Oma Tsunade schien das jedoch ebenfalls wütend zu machen.

„Sag mal, HAST DU DEN VERSTAND VERLOREN? WIR HABEN UND DIE LETZTEN MONATE DIE GANZE ZEIT SORGEN GEMACHT, WEIL DU IN LEBENSGEFAHR GESCHWEBT HAST UND DU TRITTEST UNSERE SORGE MIT FÜßEN UND REGST DICH ÜBER SO ETWAS BANALEM AUF!“

Während ihrem Geschrei war auch sie aufgestanden und hatte sich, auf ihre Hände abgestützt, über den Schreibtisch zu mir vorgebeugt.

„Naruto, wäre dieser Auftrag nicht so unglaublich wichtig und sofort zu erledigen, dann würde ich warten, bis du gesund bist oder den Auftrag einer anderen Gruppe übertragen. Da aber keine andere Gruppe hier ist und dieser Auftrag eben so wichtig ist, muss ich darauf bestehen, dass er sofort von einem mehr oder weniger vorhandenen Team ausgeführt wird, verstehst du?“

Erst nach ein paar Minuten sickerte die Bedeutung der Worte in meinen Kopf. Sie hatte Recht. Ich hatte eine Weile in Lebensgefahr geschwebt und war, das musste ich mir eingestehen, noch nicht so ganz richtig wieder auf den Beinen und ich trat ihre Sorge um mich mit Füßen.

„Wieso hat du mir das dann nicht schon früher gesagt? Wieso musste es mir Sensei Kakashi erst einen Tag vor dem Aufbruch erzählen. Ist doch kein Wunder wie ich mich fühle, wenn ich die ganze Zeit so behandelt werde, als könnte ich nichts mehr machen außer zu atmen...“

Meine Worte waren nur geflüstert, aber Oma Tsunade verstand sie. Sie seufzte noch einmal und ging dann um ihren Schreibtisch herum auf mich zu. Vor mir blieb sie stehen und schloss mich dann in die Arme.

Erst jetzt merkte ich, dass mir Tränen über die Wangen liefen und ich weinte.

„Naruto, wir machen uns ganz einfach nur Sorgen. Deine Wunden sind früher blitzschnell verheilt, doch bei diesen...ich weiß nicht, was los ist. Es ist in deinem Körper kein Gift vorhanden, dass dafür sorgt, dass die Wunden nicht heilen und bei dir

selbst habe ich auch nichts feststellen können und trotzdem wollen sich die Wunden einfach nicht schließen. Ich hab einfach Angst, dass du dich in Gefahr begibst, aus der du durch diese Wunden nicht fliehen kannst.“

Ihre Worte weichten mein Herz auf und ich musste feststellen, dass ich mich an sie klammerte und noch mehr Tränen vergoss.

Es fühlte sich so gut an von Liebe und Fürsorge umhüllt zu werden. Fast so, als wäre Oma Tsunade meine Mutter.

Ich kuschelte mich noch einmal kurz in ihre Arme, in ihre Wärme, dann löste ich mich von ihr und wischte mir die Tränen aus dem Gesicht.

Langsam lies ich meine Hand sinken und starrte auf den Verband. „Wenn bis morgen meine Wunden besser geworden sind, darf ich dann mit?“, fragte ich fast winselnd.

Ihre Augen weiteten sich ein wenig, doch dann sah sie mich ein wenig besorgt an.

„Zieh dich aus“, meinte sie und zeigte auf die grüne Couch, die in ihrem Büro an der Wand stand.

„Was?“, fragte ich leicht geschockt. Sie wollte doch nicht etwa...

„Ich werde dich noch einmal untersuchen“, meinte sie und schob mich auf die Couch zu.

Mit einem erleichterten Seufzer zog ich mich schnell bis auf meine Unterwäsche aus.

Naja, fast zumindest. Überall an meinem Körper war ich von Verbänden umwunden.

Meine beiden Beine, meine Arme, mein Bauch, meine Brust, meine Schultern.

Selbst mein Hals wurde von einem Verband geschützt.

Langsam trat sie mit einem Gesicht leicht von Schmerz verzehrt an mich heran. Sie legte ihre Hände an meinen Bauch und meine Beine und meine sonstigen Körperteile und lies ihr Chakra fliesen.

Eine Weile stand sie grübelnd vor mir und sagte dann, „Es muss morgen aber ein ganzes Stück besser sein, sonst lasse ich dich nicht gehen.“

Meine Augen weiteten sich als ich die Worte hörte und dann sprang ich freudig in die Luft.

„Danke Oma Tsunade“, sagte ich lachend und wich einem ihrer Schläge aus.

Sie hasste es, wenn ich sie Oma Tsunade nannte.

Ich stürmte immer noch lachend aus ihrem Büro in Richtung meiner Wohnung. Schnell was essen und dann schlafen. Ich bin mir sicher mit dieser Methode habe ich es fast schon immer geschafft wieder gesund zu werden.

...

„Denkst du, es war richtig?“, fragte eine Stimme aus dem Hintergrund in Tsunades Büro. Sie drehte sich zu der Ecke aus der die Stimme gesprochen hatte und stand Jiraiya gegenüber. „Ich weiß es nicht, aber du hast doch gehört, was er gesagt hat. Ich konnte ihn einfach nicht so traurig sehen.“, murmelte die Hokage und setzte sich wieder in ihren Sessel hinter dem Schreibtisch.